Nationalrat für 100 000 Mann

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nationalrat für 100 000 Mann

Trendwende nun auch im Nationalrat: Am 14. September 2011 hiess die Volkskammer mit 119 zu 64 Stimmen einen Antrag gut, welcher der Armee im Jahr 5 Milliarden Franken zuspricht. Mit 115 zu 68 Stimmen fixierte der Rat den Armeebestand bei 100 000 Mann.

Einleitend ist festzuhalten, dass die Beschlüsse des Ständerats und des Nationalrats vom Jahr 2011 nicht abschliessend sind. Die bindenden Beschlüsse kommen erst.

Immerhin hält die Trendwende an. Lange hatte das Parlament die Armee als Steinbruch behandelt. Immer neue Sparrunden musste die Armee über sich ergehen lassen – mit den bekannten Auswirkungen etwa beim Material oder den Gebäuden.

Armee im Aufwind

Nun haben sich beide Kammern für einen Finanzplafond von mindestens 5 Milliarden pro Jahr ausgesprochen – plus die zügige Beschaffung des neuen Kampfflugzeugs und die Behebung der schlimmsten Lücken in der Ausrüstung.

Gesamthaft hat die Armee mindestens bisher ein gutes Jahr 2011. Nach den schrecklichen Jahren 2007 und 2008 – Katastrophen an der Jungfrau und auf der Kander, Rücktritt des zweiten Armeechefs Nef – hat die Armee unter der steten, überlegten und überlegenen Führung von Korpskommandant André Blattmann wieder Tritt gefasst.

Nun kommt es entscheidend darauf an, wen das Schweizervolk am 23. Oktober 2011 ins neue Parlament wählt. Wir bitten die Leserinnen und Leser, die Parteien, die Kandidatinnen und Kandidaten, den untenstehenden Aufruf gut zu beachten. Die Redaktion der Militärzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT hilft gerne mit, Bewerbungen zu empfehlen, die für eine starke Landesverteidigung bürgen. Dazu ist die Redaktion auf die Mithilfe aller angewiesen.

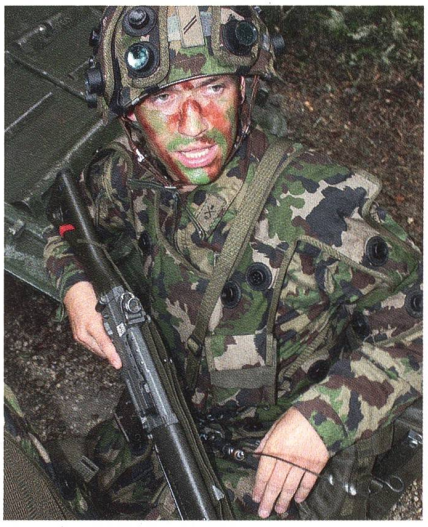
SVP, FDP, BDP

Die sechsstündige Debatte im Nationalrat schied die Geister. In den beiden Schlüsselabstimmungen – 100 000 gegen 80 000 oder gar nur 30 000 Mann und Armeefinanzen – stimmten die SVP, die FDP und die BDP jeweils geschlossen für die Armee. Den Gegenpol bildeten ebenfalls geschlossen die SP und die Grünen.

In der Finanzfrage stellte sich die Fraktion der CVP, der EVP und der Grünliberalen grossmehrheitlich vor die Armee. Bei der Bestandes-Abstimmung stimmten 23 Mitglieder dieser Fraktion für 100 000 Mann, zwölf dagegen.

Laut Protokoll bilden dieses Dutzend: Barthassat, Bäumle, Darbellay, Meier-Schatz, Moser, Neirynck, Riklin, Robbiani, Schmid-Federer, Simoneschi, Wehrli, Weibel. Barthassat ist der Genfer, der statt WK den Vaterschaftsurlaub gefordert hatte.

In der Frage des Armeebestandes ist es zu bedauern, dass die 120 000 Mann von Anfang an keine Chance hatten. Der Zürcher Oberst Bruno Zuppiger setzte sich vergeblich für 120 000 Mann ein. Man kann das Bild vom Spatzen in der Hand und der Taube auf dem Dach anwenden. Doch unwillkürlich erinnert das Ganze auch an den orientalischen Basar.



Für eine Armee, die kämpfen kann.

Früh, im November 2008, prellte der Bundesrat mit seinen ungenügenden 80 000 Mann vor. Jetzt sind wir wenigstens bei 100 000 Mann gelandet. Nötig bleiben indessen 120 000 Mann mit den entsprechenden Reserven. Die Reserveverbände dürfen nicht untergehen. *fo.*

Aufruf an Parteien und Kandidaten: Meldet Euch!

Der SCHWEIZER SOLDAT veröffentlicht in der nächsten Nummer, die noch vor den eidgenössischen Wahlen erscheint, eine Liste von Kandidatinnen und Kandidaten, die willens und fähig sind, sich im Parlament für eine starke, glaubwürdige Landesverteidigung einzusetzen.

Um eine möglichst gerechte, umfassende Liste bringen zu können, ist die Redaktion auf die Mitarbeit der Parteien und der Kandidaten angewiesen. Wir bitten alle der Armee gutgesinnten Parteien und die Kandidatinnen und Kandidaten, die für die Landesverteidigung einstehen, sich bis Ende September direkt bei der Redaktion zu melden, und zwar einheitlich unter der Mail-Adresse: *chefredaktor@schweizer-soldat.ch.*

Die Redaktion sammelt die Meldungen, fasst sie nach Kantonen zusammen und publiziert sie. Die Redaktion bittet alle Beteiligten, von Scherz-Meldungen abzusehen. Erwartet wird eine eindeutige Pro-Armee-Haltung mit Tatbeweis. *Unabdingbar ist das Einstehen für 5 Milliarden Franken pro Jahr, für einen angemessenen Armeebestand, für den Tiger-Teilersatz und für die Behebung der aktuellen Lücken in Ausrüstung und Bewaffnung.*

Besten Dank

Wo steht Chopard?

Im Nationalrat fragte der Zürcher Freisinnige Markus Hutter den Aargauer Sozialdemokraten Max Chopard-Acklin: «Sind Sie Mitglied der GSoA? Antworten Sie mit Ja oder Nein!»

Chopard, der Präsident der SiK werden soll, drückte sich um die Antwort. Er gab nur zu, «in jungen Jahren Aktivist der GSoA» gewesen zu sein.

Darauf hakten die SVP-Nationalräte Freysinger und Fuchs nach.

Aber Chopard wich bis zuletzt aus. So kann nun jeder glauben, was er will. Und er darf sich fragen: Eignet sich so ein Mann für das SiK-Präsidium?